

älterer Zeit belegen, worauf Westendorf<sup>22</sup> explizit hingewiesen hat. Der Gedanke an die Nähe zwischen *rhrh* und *hrhr* ist offenbar so noch nicht expressis verbis geäußert worden. Die Verbindung zwischen dem Wort *rh/rhrh* aus der Israelstele und dem Wort *rhrh* aus Dendera muss demnach aufgegeben werden.

<sup>22</sup> W. Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 27

ZU DEN SCHREIBUNGEN DES ÄGYPTISCHEN WORTES „İKR“  
„VORZÜGLICH, VORTREFFLICH“

STEFAN BOJOWALD

In der folgenden Untersuchung wird ein Überblick über die Schreibungen des Wortes „İkr“<sup>1</sup> „vorzüglich, vortrefflich“ gegeben. Das Wort war bisher vor allem in Bezug auf die Sprachverwandtschaft diskutiert worden. Die akkadischen/hebräischen/aramäischen/arabischen Etyma hatte bereits Calice<sup>2</sup> in der ersten Hälfte des 20. Jahrts. zusammengestellt. Die Übernahme des Wortes ins Ugaritische ist von Watson<sup>3</sup> gezielt hervorgehoben worden. Der gesamthamito – semitische (afro – asiatische) Hintergrund des Wortes ist von Takács<sup>4</sup> erkundet worden. Das hiesige Thema hatte dagegen noch keine größere Aufmerksamkeit erhalten. Die Schreibungen waren nur ganz sporadisch in Vokabelverzeichnissen mitzitiert worden.

Die Schreibungen des Wortes werden daher hier zum ersten Mal einen eigenen Schwerpunkt bilden. Der weitere Verlauf wird zeigen, welches breite Spektrum das Material aufweist. In der anschließenden Liste ist für die Belege eine alphabetische Anordnung gewählt worden. Die Informationen zum Alter der Belege können den Angaben in den Klammern entnommen werden. Die Schreibungen werden kommentiert und nach Möglichkeit auf lautliche Ursachen zurückgeführt.

Die Schreibung <sup>5</sup> (Neues Reich) soll einleitend genannt werden, die fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Die Frage erhebt sich, wie die Schreibung korrekt zu erklären ist. Der folgende Vorschlag ist nur im Sinne eines Versuchs zu werten. Die Schreibung könnte

<sup>1</sup> zu diesem Wort vgl. Hildegard von Deines/Wolfhart Westendorf, Wörterbuch der medizinischen Texte, Erste Hälfte (*š* – *r*), Grundriss der Medizin der alten Ägypter VII 1, Berlin 1961, 107; Raymond O. Faulkner, A concise dictionary of Middle Egyptian, Oxford 1962, 31 – 32; Leonard H. Lesko, A dictionary of Late Egyptian, Volume I, Berkeley 1982, 57; Dimitri Meeks, Annee Lexicographique, Tome 1 (1977), Paris 1980, 47; Dimitri Meeks, Annee Lexicographique, Egypte Ancienne, Tome 2 (1978), Paris 1981, 52; Dimitri Meeks, Anne Lexicographique, Egypte Ancienne, Tome III (1979), Paris 1982, 36; Rainer Hannig, Ägyptisches Wörterbuch I, Altes Reich und Erste Zwischenzeit, Mainz 2003, 224 – 226; Rainer Hannig, Ägyptisches Wörterbuch II, Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit, Teil 1, Mainz 2006, 418 – 420

<sup>2</sup> Franz Calice, Grundlagen der ägyptisch-semitischen Wortvergleiche, Eine kritische Diskussion des bisherigen Vergleichsmaterials, Beihefte zur „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, 1. Heft, Wien 1936, 97

<sup>3</sup> Wilfred G. E. Watson, Non Semitic words in the Ugaritic lexicon (4), Ugarit – Forschungen 31 (1999), 792 zu weiteren ägyptischen Fremdwörtern im Ugaritischen vgl. Yoshiyuki Muchiki, Egyptian Proper Names and Loanwords in North – West Semitic, Dissertation Series Number 173, Society of Biblical Literature, Atlanta 1999, 275 – 287

<sup>4</sup> Gábor Takács, Etymological Dictionary of Egyptian, Volume One: A phonological Introduction, Handbuch der Orientalistik, Erste Abteilung, Der Nahe und Mittlere Osten, Achtundvierzigster Band, Leiden – Boston – Köln 1999, 85

<sup>5</sup> Robert J. Demarée, The *šh* İkr n R' – Stelae, On ancestor worship in Ancient Egypt, Egyptologische Uitgaven III, Leiden 1983, 197

durch das Zusammenwirken mehrerer Faktoren entstanden sein. Der Lautwandel zwischen „i“ und „j“<sup>6</sup> hat die erste wichtige Rolle gespielt. Die zweite entscheidende Bedeutung kommt dem Lautwandel zwischen „j“ und „k“<sup>7</sup> zu. Die dritte zentrale Funktion hat der Lautwandel zwischen „j“ und „r“<sup>8</sup> erfüllt. Die Entwicklung ist bei Richtigkeit der Deutung in einer regelrechten Kettenreaktion verlaufen. Die ursprünglichen drei Radikale des Wortes sind hier dann in einen einzigen Laut zusammengefallen. Das „t“ – Brot ist wohl nur als bloßes Füllsel gesetzt worden. Der Gebrauch der femininen „t“ – Endung ist bekanntlich auch sonst recht frei gehandhabt worden.

Das zweite markante Beispiel für eine solche Sonderschreibung wird von „*skür*“<sup>9</sup> (Spätzeit) gebildet. Die Form ist wohl am treffendsten als unetymologische Schreibung zu analysieren.

Die Schreibung „*skrit*“<sup>10</sup> (Spätzeit) tritt als drittes Beispiel hinzu, bei welcher die Interpretation als unetymologische Schreibung ebenfalls den höchsten Grad an Wahrscheinlichkeit besitzt.

Das vierte Beispiel kann in Gestalt von  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>11</sup> angefügt werden, in das vorne ein bedeutungsloses „j“ eingesickert ist. Der scheinbar unmotivierte Zusatz von „j“ ist auch in vielen anderen Fällen zu beobachten<sup>12</sup>. Das hintere „j“ dürfte auf den oben genannten Lautwandel zwischen „j“ und „r“ zurückgehen. Das Determinativ „Falke auf Standarte“ ergibt sich aus dem übergeordneten Zusammenhang, wo von göttlichen Wesen/Halbwesen die Rede ist.

Die Schreibung  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>13</sup> (Neues Reich) für „*ikr*“ empfiehlt sich als nächstes zu erwähnen, in der wiederum die Anaptyxe von „j“ festzustellen ist. Der Grund für das Determinativ der „Stehenden Mumie“ ist schwierig zu bestimmen.

<sup>6</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, Das ägyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre, Leipzig 1899, 48; Elmar Edel, Altägyptische Grammatik, Analecta Orientalia 34/39, Rom 1955/1964, 59f; Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII, Berlin 1962, 10f; Richard Jasnow/Karl-Theodor Zauzich, The ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic discourse on knowledge and pendant to the classical Hermetica, Volume 1: Text, Wiesbaden 2005, 89

<sup>7</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII, Berlin 1962, 19/20 zum ägyptisch – semitischen Lautwandel zwischen „j“ und „k“ vgl. Aaron Ember, Semito – Egyptian sound – changes, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 49 (1967/Neudruck der Ausgabe 1911), 89

<sup>8</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, Das ägyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre, Leipzig 1899, 50; Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII, Berlin 1962, 32

<sup>9</sup> Janet H. Johnson, Louvre E. 3229: A Demotic Magical Text, Enchoria 7 (1977), 83

<sup>10</sup> Richard Jasnow/Karl – Theodor Zauzich, The Ancient Egyptian Book of Thot, A Demotic Discourse on Knowledge and Pendant to the Classical Hermetica, Volume 1: Text, Wiesbaden 2005, 257

<sup>11</sup> Mourad Zaki Allam, Papyrus Berlin 3031, Totentexte der 21. Dynastie mit und ohne Parallelen, Bonn 1992, 153 t

<sup>12</sup> Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII Berlin 1962, 9 weitere Fälle: „*pgš*“ für „*pgš*“ „spucken“ bei Raymond O. Faulkner, The Papyrus Bremner – Rhind (British Museum No 10188), Bibliotheca Aegyptiaca III, Bruxelles 1933, 65/69; „*šhd*“ für „*šhd*“ „bestrafen“ bei Kurt Sethe, Übersetzung und Kommentar zu den altägyptischen Pyramidentexten [1], Glückstadt/Hamburg um 1934, 282; „*nšš*“ für „*nšš*“ „rufen“ bei Karl Jansen – Winkeln, Inschriften der Spätzeit, Teil I: Die 21. Dynastie, Wiesbaden 2007, 240; „*bšk*“ für „*bšk*“ „Falke“ bei Paul Barguet, Le Papyrus N. 3176 (S) du Musée du Louvre, Bibliothèque d'Étude 37, Le Caire 1962, 4/17

<sup>13</sup> Alan H. Gardiner, Late – Egyptian Miscellanies, Bibliotheca Aegyptiaca VII, Bruxelles 1937, 100 (pLansing 2, 1)

Die Schreibungen  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>14</sup> (Neues Reich)/ $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>15</sup> (Neues Reich) eignen sich ebenfalls gut zur Illustration, die auf den ersten Blick als Metathesen zu erkennen sind. Der unterschiedliche Gebrauch des Determinatives der „Buchrolle“ könnte ebenfalls vermerkt werden.

Die Schreibung  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>16</sup> kann ebenfalls ein gewisses Interesse für sich beanspruchen, die als phonetisch klassifiziert werden kann

Die Schreibungen  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>17</sup> (Neues Reich)/ $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>18</sup> (Neues Reich) können noch ergänzend hinzugefügt werden, bei welchen der Wegfall von „r“ am Ende des Wortes in Kraft getreten ist. Die Erscheinung ist bereits mehrfach dokumentiert worden<sup>19</sup>.

Der Hinweis auf die Schreibung  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>20</sup> (Neues Reich) bietet sich als nächstes an, bei der wie im ersten Beispiel die feminine „t“ – Endung hinzugetreten ist. Die Schreibung  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$  (Spätzeit) gehört zumindest dann hierher, wenn Zibelius – Chen<sup>21</sup> mit der Auffassung der Zeichen  $\text{𓆎} \text{𓆏}$  als Teil von „*ikr*“ (?) Recht hat. Die gleiche Gruppe wird allerdings von Priese<sup>22</sup> in  $\text{𓆎} \text{𓆏}$  emendiert und als Gesamtdeterminativ zum Ausdruck „*nbw ikr*“ „vortreffliches Gold“ gezogen.

Das nächste Beispiel gesellt sich in Form von  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>23</sup> (Neues Reich) hinzu, bei dem wieder der Zusatz der femininen „t“ – Endung stattgefunden hat.

Die Schreibung  $\text{𓆎} \text{𓆏} \text{𓆐} \text{𓆑}$ <sup>24</sup> (Spätzeit) für „*ikr*“ darf in dieser Reihe ebenfalls nicht untergehen, in der sich der Lautwandel zwischen „k“ und „g“ bemerkbar gemacht hat. Der betreffende Lautwandel ist bereits von Westendorf<sup>25</sup> zur Sprache gebracht worden. Die gleiche

<sup>14</sup> KRI II, 309, 15

<sup>15</sup> Urk. IV, 2055, 20

<sup>16</sup> Yekaterina Barbash, The Mortuary Papyrus of Padikakem, Walters Art Museum 551, Yale Egyptological Studies 8, New Haven 2005, 258

<sup>17</sup> Robert J. Demarée, The *šh ikr n R'* – Stelae, On ancestor worship in Ancient Egypt, Egyptologische Uitgaven III, Leiden 1983, 197

<sup>18</sup> Alan H. Gardiner, Late – Egyptian Miscellanies, Bibliotheca Aegyptiaca VII, Bruxelles 1937, 1a; Robert J. Demarée, The *šh ikr n R'* – Stelae, On ancestor worship in Ancient Egypt, Egyptologische Uitgaven III, Leiden 1983, 197; KRI II, 140, 13; KRI III, 671, 13; KRI III, 744, 10; KRI III, 791, 8/9; KRI IV, 444, 8

<sup>19</sup> Gerhard Fecht, Wortakzent und Silbenstruktur, Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache, Ägyptologische Forschungen 21, Glückstadt – Hamburg – New York 1960, 34 n. 114/140/145/149 – 154; Alan H. Gardiner, Egyptian Grammar, Being an introduction to the study of Hieroglyphs, Third Edition, Revised, Oxford 1988, § 20; Pierre Lacau, Études d'Égyptologie I. Phonétique Égyptienne Ancienne, Bibliothèque d'Étude 41, Le Caire 1970, 75 – 77/81; Pierre Lacau, Études d'Égyptologie, II. Morphologie, Bibliothèque d'Étude 60, Le Caire 1972, 106 n. (1)

<sup>20</sup> Robert J. Demarée, The *šh ikr n R'* – Stelae, On ancestor worship in Ancient Egypt, Egyptologische Uitgaven III Leiden 1983, 197; KRI IV, 444, 9

<sup>21</sup> Karola Zibelius – Chen, „Nubisches“ Sprachmaterial in hieroglyphischen und hieratischen Texten, Personennamen, Appellativa, Phrasen vom Neuen Reich bis in die napatanische und meroitische Zeit, Mit einem demotischen Anhang, Meroitica 25, Wiesbaden 2011, 91

<sup>22</sup> Karl – Heinz Priese, Zwei Wörter in den „spätäthiopischen“ Inschriften, Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde 95 (1968), 41

<sup>23</sup> Robert J. Demarée, The *šh ikr n R'* – Stelae, On ancestor worship in Ancient Egypt, Egyptologische Uitgaven III, Leiden 1983, 197

<sup>24</sup> Raymond O. Faulkner, The Bremner – Rhind Papyrus – II, The Journal of Egyptian Archaeology 23 (1937), 15

<sup>25</sup> Wolfhart Westendorf, Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII, Berlin 1962, 43

Lautverschiebung führt das Wörterbuch<sup>26</sup> für „*ikr.w*“ „selige Tote“ auf. Das Determinativ des „Falken auf der Standarte“ kann auf die gleiche Weise wie oben begründet werden.

Die Schreibung „*kr*“<sup>27</sup> (Spätzeit) lohnt sich ebenfalls genauer zu betrachten, für welche der Lautwandel zwischen „*i*“ und „*ʿ*“ die alleinige Verantwortung getragen hat. Der Lautwandel kommt so häufig vor, dass sich jeder Einzelnachweis erübrigt<sup>28</sup>.

Die gleiche wissenschaftliche Aufmerksamkeit hat die Schreibung  $\Delta$   $\approx$ <sup>29</sup> (Neues Reich) für „*ikr*“ verdient, bei der „*i*“ im Wortanlaut ausgestoßen worden ist. Das betreffende Phänomen ist bereits von Westendorf<sup>30</sup> an mehreren Beispielen erörtert worden. In diesem besonderen Fall könnte der Lautwandel zwischen „*i*“ und „*k*“ als treibende Kraft hinzutreten. Der betreffende Lautwandel scheint zwar bisher noch nicht begegnet zu sein. Der Lautwandel zwischen „*i*“ und „*g*“ könnte aber als Analogie dienen, über den Klotz<sup>31</sup> gehandelt hat. In passendem Rahmen soll auf diesen Lautwandel zurückgekommen werden.

Die Schreibung  $\Delta$   $\approx$ <sup>32</sup> für „*ikr*“ darf in dieser Hinsicht ebenfalls nicht fehlen, in der ebenfalls vorne „*i*“ weggefallen ist. Der diagonale Doppelstrich ist zusätzlich aus ästhetischen Gründen gesetzt worden. Das Streben nach der Bildung von Schriftquadraten hat dabei im Vordergrund gestanden.

<sup>26</sup> WB I, 137, Belegschreibungen.

<sup>27</sup> Mark Smith, A Demotic Formula of Intercession for the Dead, *Enchoria* 19/20 (1992/3), 141cc

<sup>28</sup> zu diesem Lautwandel vgl. Kurt Sethe, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen*, Erster Band, Laut- und Stammeslehre, Leipzig 1899, 88/90; Carsten Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language*, Göttingen 1999, 103/104; Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII*, Berlin 1962, 19

<sup>29</sup> Alan H. Gardiner, *Late Egyptian Stories*, Bruxelles 1932, 34 a

<sup>30</sup> Wolfhart Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII*, Berlin 1962, 12/13

<sup>31</sup> David Klotz, *Adoration of the Ram, Five Hymns to Amun-Re from Hibis Temple*, Yale Egyptological Studies 6, New Haven 2006, 121 n. 359

<sup>32</sup> Joachim Friedrich Quack, Ein neuer Versuch zum Moskauer literarischen Brief, *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 128 (2001), 180 n. 119

## VARIA HIERATICA I

ROBERT J. DEMARÉE

### 1. A wooden model pot

One of the thousands of items from the collection of Giovanni d'Anastasi that was bought for the Rijksmuseum van Oudheden Leiden in 1828 is a wooden object numbered AH85. In his *Description raisonnée des monumens égyptiens du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leyde* (Leide, 1840), C. Leemans describes this object on page 84 under H 2 as: "... bois peint ... grenade ... avec une inscription hiérog. linéaire". A drawing appears on pl. XLIX in Leemans' *Aegyptische Monumenten van het Nederlandsche Museum van Oudheden te Leyden, IIe Afd.* (Leiden, 1842). (Figure 1) The object is described in the French edition *Monumens égyptiens du musée d'antiquités des Pays-Bas à Leide* (Leide, 1851, 1852) as follows: "H. 2. Bois peint. Imitation d'un fruit, à ce qu'il paraît une espèce de RADIS, *Raphanus sativus*, var. *edulis*, (LINN.); couleur jaune-brunâtre, la pointe ou la racine noire; les tiges et les feuilles manquent, mais la surface du fruit en porte les traces. La légende hiératique semble signifier: As (ou poids) de liquids (ou remèdes) de ....? et peut bien se rapporter à l'huile que les Égyptiens, selon Plin H.N. XIX. 269. 1, tiraient de ce fruit."

Ever since the first publications this small wooden object of 8.5 cm high (Figure 2) has been described as a pomegranate until a few years ago when the curatorial staff of the museum asked me to have a look at the painted inscription.<sup>1</sup> Somewhat surprisingly, a transcription of the line of text in semi-hieratic (Figure 3a-b) indicated that the object is neither a "grenade" (pomegranate) nor an imitation of a garden radish. The transliteration *fs n ḥnq.t ḥnms* — "pot of friend's beer" — proves that the object is a model of a beer pot.<sup>2</sup> The liquid friend's beer is mentioned already in the Pyramid Texts (Spells 91 and 147) and figures regularly in the offering lists.<sup>3</sup>

A date for this object can only be inferred from the few hieratic signs. The orthography of the signs Möller 32 (Gard. A 7), 497 (Gard. W 22), 506 (Gard. W 23) and 574 (Gard. Aa 1) clearly points to a date in the First Intermediate Period.

<sup>1</sup> I am grateful to Maarten Raven for his permission to publish the object.

<sup>2</sup> Although the word *fs*-pot is not found in our dictionaries, it is clearly an early writing for *ps* — vessel for beer — known from New Kingdom sources, cf. L.H. Lesko, *A Dictionary of Late Egyptian*, Vol. I (Berkeley, 1982), 182.

<sup>3</sup> Wb. III 295, 10-11; cf. W. Helck, *Das Bier im Alten Ägypten* (Berlin, 1971), 19, 20 and 90.